

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 37

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

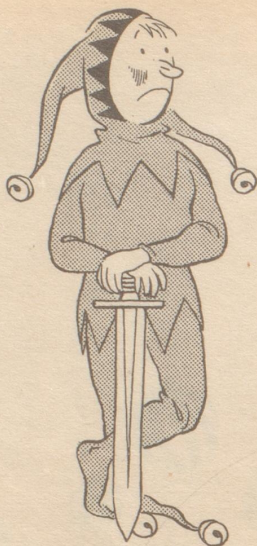
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Der Altar der Tour de France

Lieber Nebi!

Frankreich hat einmal der Vernunft einen Altar gebaut. Tempi passati! Heute schreibt ein Sportjournalist vom «Altar der Tour de France». Ich komme wahrhaft nicht mehr nach. Ist man wohl im heutigen Sportswesen bereits jenseits von Gut und Böse? Konrad.

Lieber Nebi!

Ich lese von dem «Geschenk, das der pédaleur de charme in unvergleichlicher Reinheit auf dem Altar der Tour de France niedergelegt hat». Wo steht dieser Altar? Ist der Verstand eines Reporters von der Geschwindigkeit abhängig?

... würden beweisen, daß der Sportredaktorenberuf zu den bemitleidenswertesten gehört Urs.

Lieber Nebi!

Was da im «Sport» zum Siege Koblets über Gottes Willen und Lenkung, über die Funktion eines persönlichen Schutzengels für den Sieger, über das Dankgebet, das wir jetzt verrichten sollten usw. geschrieben worden ist, spottet jeder Beschreibung und jeder Vernunft. Es ist eine Schande Edith.

Lieber Nebi!

Ich bin weder Atheist, noch Feind des Radsports und habe mich über den Sieg unsres Landsmannes richtig gefreut und seine Kraft und Ausdauer bewundert, aber wenn dann der Fanatismus so weit geht, daß er Gott, Tour de France, Koblet usw. wie Eicheln, Rosen, Schellen miteinander mischlet, dann scheint mir, daß da etwas nicht mehr in Ordnung ist. Findest Du nicht auch, daß solche Reportagen und Kommentare nicht nur lächerlich wirken, sondern zur Verdummung der Leserschaft beitragen? Peter.

Lieber Nebi!

Hast Du auch ein stilles Dankgebet verrichtet? Ich habe heute, am 1. August, ein Stofgebet gesendet. Vielleicht hat der liebe Gott doch Erbarmen mit uns armen Idioten. Glaubst Du, daß es etwas nützt? Lida.

Lieber Nebi!

Ich habe mich fast vier Wochen mitgeteilt an den Leistungen des «pédaleur de charme». Aber ein Dankgebet habe ich noch nicht entrichtet. Ich wußte nicht, daß der Herrgott mit den Velo-Rennveranstaltungen etwas zu tun

hat. Daraufhin sollte man doch den 29. Juli zu einem Landes-Dankgebet-Festtag erklären. Warum aber war die Gnade des Herrn nur mit Koblet und nicht mit Bartali, Coppi und seinem Bruder, die doch bekanntlich gläubige Christen sind? Sie bekamen keinen Schutzengel ... Ich seh' Petrus, wie er hüpfte und schrie: Hopp Schwiiz! Putz eine Hugi Marieli.

Lieber Nebi!

Im Zentrum Zürchs, an der Bahnhofstraße, herrscht Hochbetrieb. Der Neue Nationalheld Koblet ist eben eingetroffen, und Verehrer aller Altersstufen suchen einen Blick auf das Genie oder gar ein Autogramm von ihm zu erhaschen. Der Verkehr stockt, und in den Außenquartieren warten zahlreiche heimwärts strebende arbeitende Menschen längere Zeit vergeblich auf das Tram. Ein begeisterter Dreikäsehoch besteigt unser Tram. In der Hand hält er ein Bild mit der Unterschrift des großen Meisters. Das Tram erreicht den Rennweg, der zu Ehren unsres morgigen Nationalfeiertags in prächtigem Fahنشmuck prangt. Der Bub sagt zur Mutter: Lueg det, Mame, die viele Fähne! — Darauf sie: Ja, gseesch, das isch alles zu Ehre vom Koblet! Herbert.

Lieber Konrad, Urs, Peter, Herbert!
Liebe Edith, Lida, und
liebes Marieli!

Und liebes Halbhundert weiterer Briefschreiber zu dem Fall!! Es ist halt nun einmal so: die Sportbegeisterung ist groß und der Koblet ist momentan so sehr Trumpf, daß z.B. in dem Programm für die Bundesfeier in Zürich Folgendes zu lesen war:

- f) Ansprache von Herrn Bundesrat Dr. Karl Koblet, Vizepräsident des Bundesrates, Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes.
- g) Allgemeiner Gesang mit Musikbegleitung:

Der Setzer ist schon so kobletistisch durchgedreht, daß er unsern Bundesrat zu seinem Namensvetter oder Bruder avancieren läßt. Nun, das vergeht auch wieder. Und dem Sieger sind die Lorbeeren von Herzen zu gönnen. Das Schlimme dagegen ist immer das, wovor man hie und da durch ein Plakat an Autos gewarnt wird: Achtung, Anhänger! Die Anhänger, die gleich einen Halbgott aus ihrem Helden machen, und jene Sportjournalisten, die jeglichen Sinn für Proportionen verloren haben, den lieben Gott bemühen, von Altären und Dankgebeten faseln und Zeichen plötzlich erwachter Frömmigkeit von sich geben. Doch ist, wie ich mit Vergnügen aus all den Briefen sehe, der gesunde Sinn und der gesunde Humor bei uns noch intakt genug, um diese Auswüchse zu verurteilen. Mitunter allerdings ist es deprimierend, zu wissen, daß von Tausend Befragten, wer das Penicillin erfunden habe, höchstens ein Prozent den Namen weiß, während weit über fünfzig Prozent wissen, wer Weltmeister im Boxen ist. Wissen Sie, wer Behring ist? Nein, — Er hat ja auch nur das Diphtherieserum erfunden, durch das Millionen von Kindern ihren Müttern erhalten geblieben sind. —



Wissen Sie, wer Bartali ist? Natürlich — er hat doch vor zwei Jahren die Tour de France gewonnen! So ist die Welt und bleibt auch so und wege däm muesch du nid truurig si. Nebi.

Einfuhr von Aprikosen

Lieber Nebelspalter!

Vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement, Sektion für Ein- und Ausfuhr, bekamen wir am 14. August nachstehendes Schreiben:

An die Importeure von Aprikosen
Einfuhr von Aprikosen
im Zusammenhang mit der
Verwertung der Inlandernte.

Infolge des anhaltenden schlechten Wetters kann die seinerzeit geschätzte Aprikosen-erntemenge im Wallis nicht erreicht werden, so daß die zur Zeit anfallenden Aprikosen nicht genügen, die Marktversorgung zu befriedigen. Um dieser nun gegen alle Erwartung aufgetretenen Verknappung auf dem Aprikosenmarkt nach Möglichkeit zu steuern, wurde nach telefonischer Rücksprache mit den Mitgliedern des Fachausschusses für Fragen der Ein- und Ausfuhr von Obst und Obstprodukten und im Einvernehmen mit den zuständigen Amtsstellen beschlossen, die Importsperrre für Aprikosen mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Es steht dem Importhandel mithin frei, uns diesbezügliche Einfuhrgesuche zur Bewilligung zu unterbreiten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sektion für Ein- und Ausfuhr
Dienstgruppe F.

Nun sag uns, lieber Nebelspalter, woher sollen wir jetzt die Aprikosen importieren? In den Produktionsländern Italien, Frankreich und Ungarn ist die Saison längst vorüber. — Die damalige Gelegenheit, billige Aprikosen zu importieren, wurde uns durch die obige Instanz verunmöglicht. Jetzt, da keinerlei Importmöglichkeit mehr besteht, wird die Einfuhr freigegeben! Ist das nicht zum Lachen!

Die Walliser schätzten ihre Aprikosenernte auf 6–7 Mill. Kg. In der Praxis erreicht sie kaum 4 Mill. Kg. Preise: übersetzt im Verhältnis zur Qualität.

Diese Tatsachen können auch im schönen Wallis mit einer Flasche «Gratis-Fendant» nicht weggeschwemmt und auch mit schönen Reden nicht wegdiskutiert werden.

Was meinst Du dazu?

Freundliche Grüße

E. H.

Lieber E. H.!

Du fragst, ob das nicht zum Lachen sei, — ich finde, es ist eher zum Heulen. Die unterschreibende Amtsstelle weiß doch wohl, daß die Aprikosenernte in den Importländern jetzt vorbei ist, oder sie macht sich über Euch lustig. Zudem scheinen die Walliser, über deren Kapazität ja die Klagen bei den Konsumenten schon lange nicht abreißen, das zuständige Amt mit viel zu hoher Schätzung der Ernte genasführt zu haben. Auf der Basis: sicher ist sicher. Es wäre zum mindesten angebracht, solche Schätzungen inskünftig mit Vorsicht entgegenzunehmen. Als Antwort aber auf das Schreiben der Sektion für Ein- und Ausfuhr würde ich an Eurer Stelle die Bitte aussprechen, man möge von dort aus die Euch bisher unbekannten Länder nennen, in denen jetzt noch Aprikosen zum Export bereit gemacht werden können. Vielleicht hat das Amt Beziehungen zum König von Thule, dem ja auch die Augen nicht aufsondern übergegangen sind.

Freundliche Grüße

Nebelspalter.